Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: - (2012)

Artikel: Von der weiten Welt nach Zürich : Pflanzensortiment und -handel der Firma Froebel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Autor: Moll, Claudi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der weiten Welt nach Zürich

Pflanzensortiment und -handel der Firma Froebel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

CLAUDIA MOLL

Die Pflanze als Sammlerstück

Mit den botanischen Entdeckungsreisen britischer Pflanzensammler nach Nordamerika und Ostasien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelangte eine Vielzahl neuer Pflanzenarten nach England, Holland und Frankreich und von dort mit einiger Verzögerung nach Mitteleuropa. Die reichen Funde setzten eine ungebremste Exotenverwendung in europäischen Gärten in Gang.[1] Die pflanzlichen Raritäten – je seltener und schwieriger zu beschaffen, um so grösser war der Wunsch danach und höher der Preis, der dafür bezahlt wurde – waren Ausdruck von Reichtum und Weltgewandtheit und wurden in privaten Gärten und Parks genauso verwendet wie in öffentlichen Anlagen. Stauden und Kleingehölze mit auffallendem Blatt- und Blütenschmuck kamen in den vielgestaltigen Teppichbeeten der Pleasuregrounds zur Geltung, exotische Baumarten ergänzten die Gehölzgürtel zu abwechslungsreichen Kulissen, und Gartenbesitzer liessen sich für ihre Sammlung wärmeliebender Pflanzen Gewächshäuser oder Wintergärten bauen. Als Teil privater Parks oder als öffentliche, für das gehobene Bürgertum bestimmte Anlagen entstanden Arboreten, in denen mit der Absicht, Gestaltung und Wissenschaft zu vereinen, ebenfalls eine möglichst grosse Anzahl unterschiedlicher Gehölze verwendet wurde.[2] Vor allem die mannigfaltigen Koniferenarten erfreuten sich grosser Beliebtheit.

Unterstützt durch die neue Mobilität, gewährleistet durch die Zugverbindungen durch ganz Europa, entstanden ein reger Austausch und ein dichtes Netzwerk zwischen Züchtern, Botanikern und Reisenden, die sich gegenseitig mit den neusten Entdeckungen versorgten. Um die grosse Nachfrage nach dem prestigeträchtigen Grün bedienen zu können, entstanden Handelsgärtnereien: Firmen, die sich auf den Handel mit Pflanzen und die Produktion derselben zum weiteren Verkauf spezialisierten. Einige dieser Unternehmen erweiterten ihr Angebot mit eigenen Züchtungen oder waren als sogenannte Kunstgärtner auch noch gestalterisch tätig.

Pflanzenzucht und -handel in der Schweiz

Beschreibt die geschilderte Entwicklung vor allem die in europäischen Ländern, deren Gartenkultur dank Adelshäusern schon früh weit entwickelt war, so ging sie in der Schweiz nicht nur langsamer, sondern auch in kleinerem Ausmass vonstatten. Hier entstanden im 18. Jahrhundert in der Umgebung von Genf die ersten Baumschulen, zudem wurde schon früh mit Alpenpflanzen gehandelt.[3] Erst rund 100 Jahre später etablierte sich jedoch aufgrund der Industrialisierung, dem damit einhergehenden Wachstum der Städte und der Erstarkung des gehobenen Bürgertums, ein reger Handel mit Pflanzen. Otto Froebel (1844–1906), gemeinsam mit seinem Vater Theodor Froe-

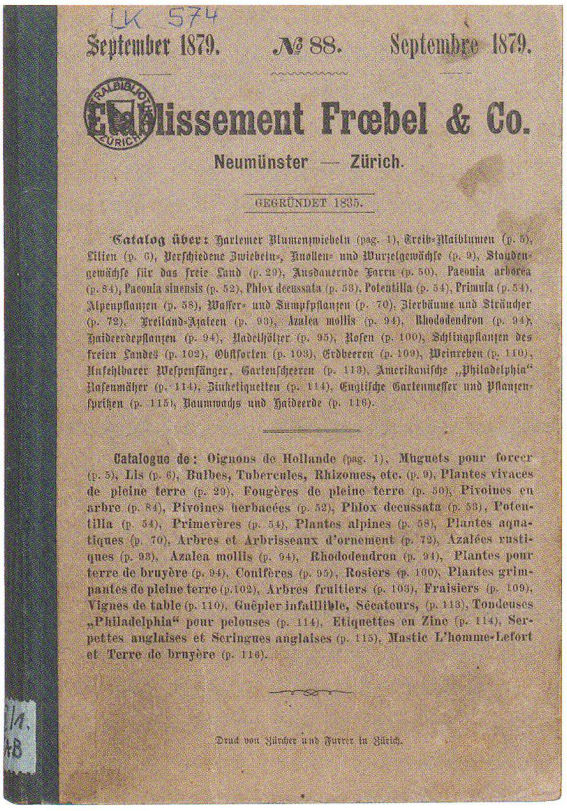
bel (1810–1893) Inhaber der grössten und wichtigsten Handelsgärtnerei der Schweiz im ausgehenden 19. Jahrhundert, analysierte 1887 die Entwicklung des Gartenbaus seines Landes und begründet ihren späten Start mit einem den Schweizern eigenen Charakterzug: «[...] der von Natur praktische und nüchterne Sinn unserer Bevölkerung [konnte sich] zunächst nur mit der nützlichen Seite des Gartenbaues befreunden. [...] Doch je lebhafter und regelmäßiger die Beziehungen unserer Handelsplätze mit dem Ausland wurden, umsomehr gewannen die Produkte unserer Gärtner an Mannigfaltigkeit, und die noch im Werden begriffenen Spezialitäten der Handel treibenden Gärtner fand den Boden für ihre Thätigkeit geebnet.»[4]

Das froebelsche Unternehmen in Zürich

Theodor und Otto Froebel haben heute vor allem als Gestalter bekannter öffentlicher und privater Anlagen einen Namen.[5] Ebenso wichtiges Betätigungsfeld ihrer Firma waren jedoch der Pflanzenhandel und -zucht. Die Anfänge des Unternehmens waren bescheiden. Theodor Froebel gründete 1835 gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Heinrich Würth eine Handelsgärtnerei unter dem Namen Fröbel & Würth. Der gebürtige Thüringer hatte sich im Botanischen Garten in Göttingen zum Gärtner ausbilden lassen und war nach Arbeitsaufenthalten in München, Eisenach, Weimar und zuletzt in den königlichen Gärten von Sanssouci in Potsdam 1834 nach Zürich gekommen. Hier übernahm er die Stelle des ersten Universitätsgärtners der Stadt.[6] Mit dem Einkommen aus dem eigenen Unternehmen, das er in Absprache mit seinen Vorgesetzten ins Leben gerufen hatte, wollte er sein bescheidenes Gehalt aufbessern.[7] 1836 erschien das erste «Verzeichnis der Sämereien von neuen und schönblühenden Sommergewächsen» der Firma, eine Auflistung auf zwei Seiten von überwiegend bekannten Sommerblumen, einzige Besonderheit war eine grosse Auswahl an Levkojensamen.[8] Da sich Theodor Froebel mit seinen Vorgesetzten in den folgenden Jahren auf keine ihn zufriedenstellende Anstellungsverhältnisse einigen konnte, legte er 1841 sein Amt als Universitätsgärtner nieder und widmete sich fortan ausschliesslich dem eigenen Betrieb, nun mit Sitz im zürcherischen Seefeld und, nach der Auswanderung Würths nach Australien, unter dem Namen Froebel & Cie.

Steigendes Angebot

Froebel handelte nun nicht mehr nur mit Pflanzen, sondern widmete sich zudem der Zucht eigener Sorten. Das wachsende Angebot seiner Firma publizierte er regelmässig in den firmeneigenen Katalogen.[9] 1865 trat sein Sohn Otto Froebel nach einer Ausbildung in den renommierten Betrieben von Louis van Houtte in Belgien und von Simon Louis im französischen Metz in den väterlichen Betrieb ein.[10] Der grossen Anzahl unter seinem Namen entworfener Anlagen und den immer umfangreicheren Handels-


September 1879. № 88. Septembre 1879.

Etablissement Frœbel & Co.

Neumünster — Zürich.

GEGRÜNDET 1835.

Catalog über: Harlemer Blumenzwiebeln (pag. 1), Treib-Maiblumen (p. 5), Lilien (p. 6), Verschiedene Zwiebeln-, Knollen- und Wurzelgewächse (p. 9), Staudengewächse für das freie Land (p. 29), Ausdauernde Farrn (p. 50), Paeonia arborea (p. 84), Paeonia sinensis (p. 52), Phlox decussata (p. 53), Potentilla (p. 54), Primula (p. 54), Alpenpflanzen (p. 58), Wasser- und Sumpfpflanzen (p. 70), Zierbäume und Sträucher (p. 72), Freiland-Azaleen (p. 93), Azalea mollis (p. 94), Rhododendron (p. 94), Haidererdepflanzen (p. 94), Nadelhölzer (p. 95), Rosen (p. 100), Schlingpflanzen des freien Landes (p. 102), Obstsorten (p. 103), Erdbeeren (p. 109), Weinreben (p. 110), Unfehlbarer Wespenfänger, Gartenscheeren (p. 113), Amerikanische „Philadelphia" Rasenmäher (p. 114), Zinketiquetten (p. 114), Englische Gartenmesser und Pflanzenspritzen (p. 115), Baumwachs und Haideerde (p. 116).

Catalogue de: Oignons de Hollande (pag. 1), Muguets pour forcer (p. 5), Lis (p. 6), Bulbes, Tubercules, Rhizomes, etc. (p. 9), Plantes vivaces de pleine terre (p. 29), Fougères de pleine terre (p. 50), Pivoines en arbre (p. 84), Pivoines herbacées (p. 52), Phlox decussata (p. 53), Potentilla (p. 54), Primevères (p. 54), Plantes alpines (p. 58), Plantes aquatiques (p. 70), Arbres et Arbrisseaux d'ornement (p. 72), Azalées rustiques (p. 93), Azalea mollis (p. 94), Rhododendron (p. 94), Plantes pour terre de bruyère (p. 94), Conifères (p. 95), Rosiers (p. 100), Plantes grimpantes de pleine terre (p. 102), Arbres fruitiers (p. 103), Fraisiers (p. 109), Vignes de table (p. 110), Guêpier infaillible, Sécateurs, (p. 113), Tondeuses „Philadelphia" pour pelouses (p. 114), Etiquettes en Zinc (p. 114), Serpettes anglaises et Seringues anglaises (p. 115), Mastic L'homme-Lefort et Terre de bruyère (p. 116).

Druck von Fürcher und Furrer in Zürich.

Abb. 1: Etablissement Frœbel & Co., Katalog No. 88, September 1879.

OTTO FROEBEL
vormals FROEBEL & Co.
Blumen-Geschäft
Gewächshauskulturen
Baumschulen
und
Landschaftsgärtnerei
ZÜRICH V
Nr. 124
Etablissement gegründet 1835
Nr. 124
Illustrierter und erläuternder
General-Katalog
über sämtliche Kulturen der Firma
Abteilung I:
Gewächshaus-, Zimmer- und Dekorations-Pflanzen.
Abteilung II:
Winterharte Freilandstauden, Alpenpflanzen, Zwiebeln- und Knollengewächse.
Abteilung III:
Zierbäume und Sträucher, Nadelhölzer, Rosen, Schlingpflanzen, Obstsorten etc.
Telephon

Abb. 2: Generalkatalog Otto Froebel, 1899.

katalogen nach zu urteilen, vergrösserte er die Firma auf dem soliden, von seinem Vater aufgebauten Fundament enorm. Der Katalog mit der Nummer 88 aus dem Jahr 1879, den Vater und Sohn gemeinsam herausgaben, listet rund 3'000 Pflanzen auf. Diese wurden in die Sparten «Blumenzwiebeln; Zwiebeln, Wurzel- und Knollengewächse», «Staudengewächse für das freie Land», «Alpenpflanzen», «Wasser- und Sumpfpflanzen», «Zierbäume u. Sträucher, Nadelhölzer, Rosen, Obstsorten» gruppiert. Darunter befanden sich auch firmeneigene Züchtungen wie *Tilia alba specatbilis, Thuja occidentalis Bodmeri* (beide Froebel & Co. 1876) oder unterschiedliche Clematis-Sorten (*Clematis languinosa floribunda, C. languinosa Perfection*, beide Froebel & Co. 1876; *C. languinosa Victor Ceresole, C. languinosa lilacina*, beide Froebel & Co. 1878). Hinzu kam eine Auswahl an importierten Gerätschaften wie «Unfehlbare Wespen- und Mückenfänger», «Amerikanische Rasen-Hand-Mähmaschinen» oder «Englische Gartenmesser».[11] Das 116 Seiten umfassende Verzeichnis schloss mit dem Hinweis auf den im kommenden Jahr erscheinenden Samen- und Gewächshauspflanzenkatalog (Nr. 89). Zu der Geschäftsadresse im Seefeld war in der Zwischenzeit eine ausgedehnte Baumschule an der Hofackerstrasse in Zürich Hirslanden hinzugekommen. Nach dem Tod seines Vaters 1893 führte Otto Froebel den Betrieb alleine weiter. Der nächste bekannte Katalog von 1899 erschien unter seinem Namen und listete mehr als 5'000 verfügbare Pflanzenarten auf.[12]

Froebel unterteilte auch diesen in unterschiedliche Abteilungen: Abteilung I umfasste «Gewächshaus-, Zimmer- und Dekorationspflanzen», Abteilung II «winterharte Freilandstauden, Alpenpflanzen, Zwiebel- und Knollengewächse» und Abteilung III «Zierbäume und Sträucher für das freie Land». Spezialitäten der Firma wurden diesen Kapiteln zugeordnet und gesondert aufgelistet. So erscheint als erste Spezialitätengruppe der Abteilung I das grosse Sortiment von Anthurien, zu dem eine Vielzahl Eigenzüchtungen Otto Froebels zählte.[13]

Reichhaltige Pflanzensammlung

Geschäftsbücher der Firma geben Aufschluss über das Heranwachsen dieses grossen Sortiments ab den 1860er-Jahren und die damit einhergehende rege Handelstätigkeit.[14] In zwei *Collectionsbüchern* listeten Theodor und Otto Froebel den Pflanzenbestand ihres Unternehmens auf und verzeichneten bei einigen der Pflanzen, wann sie sie von wo einführten.[15] Das «Collectionsbuch der Baumschulen» legte die Firma 1879 an und verzeichnete darin Eingänge ab 1862. Es listet insgesamt 154 Pflanzengattungen mit den entsprechenden Arten und Sorten auf. Das Verzeichnis umfasst Laubbäume, Sträucher, Schlingpflanzen, Rosen und Schlingrosen sowie Obstbäume und -sträucher. Koniferen, für die Otto Froebel als ausgewiesener Spezialist galt, sind in dem Buch nicht enthalten. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Firma dafür ein eigenes Verzeichnis hatte, das aber nicht überliefert

Anthurium Scherzerianum grandiflorum.

Anthurium Scherzerianum-Varietäten.

1. Anthurium Scherzerianum Wardi roseum. 3. Anthurium Scherzerianum Mr. Marc Micheli.
2. — — Frau Sophie Froebel. 4. — — Lila rose.
5. Anthurium Scherzerianum album grandiflorum.

OTTO FROEBEL (vormals Froebel & Co.), ZÜRICH V.

Abb. 3: Anthurium-Scherzerianum-Varietäten, Otto Froebel, Generalkatalog No. 124, 1899, S. 10, 11.

ist. Das zweite vorliegende Kompendium, das «Collectionsbuch für Stauden- und Gruppenpflanzen», datiert von 1874, verzeichnet Eingänge zwischen 1868 und 1911: Rund 50 Stauden, Kleinsträucher und Topfpflanzen mit den jeweils dazugehörigen Arten und Sorten sind darin aufgeführt.

Das aufgelistete Sortiment entspricht in etwa dem damals gängigen Angebot von Handelsgärtnereien und ist keine Sammlung ausgewählter Raritäten. Nur einzelne Pflanzen stechen hervor, so bei den Gehölzen der aus Nordamerika stammende Kleinobstbaum *Anona triloba* (heute *Asimina triloba*, zu deutsch Dreilappiger Papau oder Indianerbanane), der bis heute wenig verbreitet ist.[16] Was jedoch überrascht, ist die grosse Arten- und Sortenvielfalt der Handelsgärtnerei. So sind beispielsweise 88 Arten und Sorten der Gattung Ahorn, 33 Arten und Sorten Ceanothus oder 29 Arten und Sorten Liguster im Buch zum Sortiment der Baumschule aufgelistet.[17] Von der Gattung Clematis führte die Firma 132 Arten und Sorten und listet gar knapp 600 Rosenarten und -sorten auf. Für die Vielfältigkeit der letzteren beiden Gattungen war sehr wahrscheinlich der 1884 in den Betrieb eingestiegene Obergärtner Stephan Olbrich mit verantwortlich, der ein ausgewiesener Rosen- und Clematisspezialist war.[18] Vor allem bei den Obstbäumen beeindruckt die im Collectionsbuch aufgelistete, überwältigende Diversität: Unter anderem sind 235 Birnenarten und -sorten, 213 Apfelarten und -sorten und 60 Pflaumenarten und -sorten verzeichnet.

Im «Collectionsbuch für Stauden- und Gruppenpflanzen» erstaunen vor allem die grosse Diversität von Warmhauspflanzen wie *Caladium* (70 Arten und Sorten)

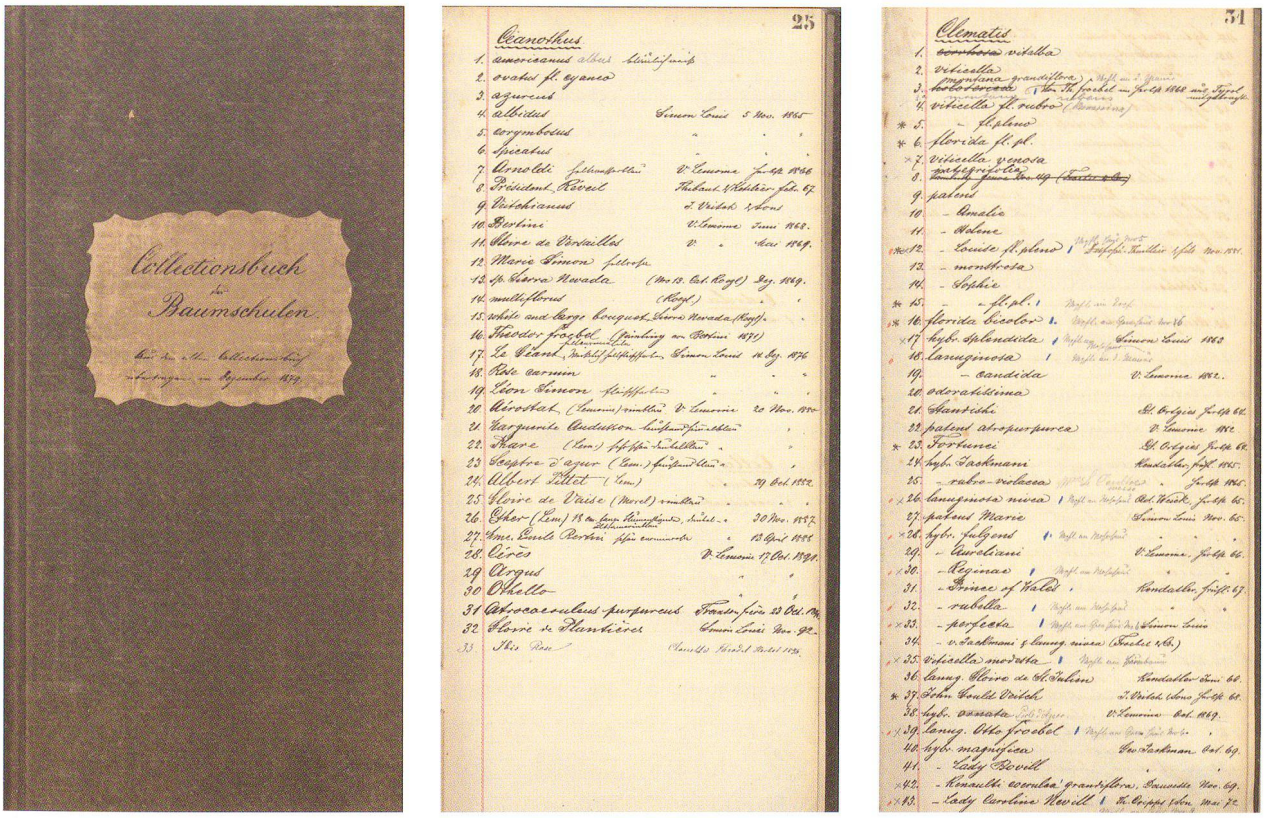


Abb. 4: Collectionsbuch der Baumschulen ab 1879 (Umschlag; S. 25, Ceanothus; S. 31 Clematis).

oder *Anthurium Scherzerianum* (Flamingoblumen), dem bereits erwähnten züchterischen Spezialgebiet Otto Froebels. Von den 58 im Collectionsbuch aufgelisteten Sorten sind alleine 27 Eigenzüchtungen. Bei den Kalthauspflanzen fallen die über 500 Arten und Sorten von *Pelargonium zonale* (Pelargonien) und die knapp 400 Arten und Sorten Begonien auf. Das grosse Sortiment dieser Pflanzen setzt eine gute Infrastruktur voraus, das Unternehmen muss neben der weitläufigen Baumschule auch über mehrere, teils heizbare Gewächshäuser verfügt haben. Auch an Staudenpflanzen listet das Verzeichnis eine grosse Vielfalt auf. Für diese seien exemplarisch die 264 Sorten von *Phlox decussata* (Syn. *P. paniculata*, Hoher Staudenphlox) erwähnt, welche im Katalog von 1899 auch als eine der Spezialitäten der Freilandpflanzen aufgeführt werden.[19]

Vergleicht man die Listen beider Bücher mit denen von *Pareys Blumengärtnerei* von 1931/32, so kann davon ausgegangen werden, dass Froebels Aufzählungen durchaus realistisch sind: Im rund 30 Jahre später erschienen Kompendium ist das froebelsche Sortiment enthalten und bei allen Gattungen sind eine grössere Anzahl Arten und Sorten aufgelistet.[20] Der bei der Analyse der Kataloge gewonnene Eindruck bestätigt sich auch hier: Überraschend ist weniger das Sortiment der Firma, sondern vielmehr die grosse Vielfalt der unterschiedlichen Pflanzengruppen, die es umfasst. Verglichen mit den damals führenden Baumschulen mag das Gehölzsortiment der Firma Froebel zwar eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Was das gesamte Angebot angeht, gehörte sie aber bestimmt zu einer der vielfältigsten Handelsgärtnereien ihrer Zeit.[21] Sie schien sich nicht auf ein Gebiet spezialisieren zu wol-

len, sondern bot von der zierlichen Alpenpflanze aus dem Himalaja bis zur mächtigen Konifere, vom winterharten Allerweltsstrauch bis zum tropischen Exoten alles an.

Lieferanten aus der ganzen Welt

Die Handelsbeziehungen der Firma reichten in die ganze Welt. Neben den Vermerken in den Collectionsbüchern gibt darüber das dritte der überlieferten Geschäftsbücher der Firma Aufschluss.[22] Hier sind alle zwischen dem 11. April 1900 und dem 25. April 1906 getätigten Bestellungen aufgelistet. Ob die eingekauften Pflanzen ausschliesslich für Zucht und Handel oder auch für die von der Firma entworfenen Anlagen bestimmt waren, geht aus dem Buch nicht hervor. Anzunehmen ist, dass die umfangreicheren Lieferungen für eigene Gärten verwandt wurden oder an Kunden der Baumschule gingen, die vielen Einzelbestellungen jedoch zur Anzucht einzelner Arten für die Baumschule oder zur züchterischen Weiterentwicklung bestimmt waren. Die Firma bestellte ihre Pflanzen bei den führenden Handelsgärtnereien Europas: Die Firma van Houtte bei Gent ist ebenso aufgeführt wie die späth'sche Baumschule in Berlin, die Handelsgärtnerei Moerheim von R. Ruys in Dedemsvaart oder die Firma Simon Louis Frères in Plantières bei Metz. Ausgeprägt waren Handelsbeziehungen nach Belgien und Frankreich, was sehr wahrscheinlich auf Otto Froebels Ausbildung bei van Houtte und Louis zurückzuführen ist. Aber auch Pflanzenhändler von Übersee lieferten nach Zürich: Bei der für ihre Vielfalt nordamerikanischer Laub- und Nadelbäume bekannten Baumschule von Thomas Meehan & Sons in Germantown im US-Staat Philadelphia[23] wurden am 14. September 1900 neben einer Auswahl Sträucher und Laubbäume, darunter die bereits erwähnte *Anona triloba*, unterschiedliche in Nordamerika beheimatete Tannen-, Fichten- und Föhrenarten bestellt. Da dieser Auftrag in Unzen (oz) und Pfund (lb) angegeben ist und die Firma seit 1887 keinen Handel mit Samen mehr betrieb,[24] kann davon ausgegangen werden, dass Froebel diese zur eigenen Anzucht bestellte. Zur Erweiterung seines Magnoliensortiments forderte das Unternehmen bei der Firma Parsons & Sons in Flushing NY ein Bündel Zweige *Magnolia parviflora* (heute *M. figo*) und eines der heute nicht mehr erhältlichen *Magnolia Wassoni* an, und bei der belgischen Niederlassung des brasilianischen Orchideenhändlers Pedro Maria Binot bestellte Froebel am 4. September 1900 zehn *Cattleya Harrissoni*.[25] Aus dem Jahr 1901 fällt ein Eintrag besonders auf: Aus dem russischen Jekaterinburg wurden am 29. Mai 300 Stück *Cypripedium macranthum* (heute: *C. macranthos*, Grossblütiger Frauenschuh) sowie 200 Stück *Cypripedium guttatum* (Gesprenkelter Frauenschuh) bestellt. Bestrebt, die firmeneigene Auswahl mit den neuesten Züchtungen zu ergänzen, ging die Firma auch ausgewiesene Spezialbetriebe an, so die auf die Zucht von Rhododendren spezialisierte Firma von T. J. Seidel in Leipzig (Bestellung von Rhododendren und Azaleen am 9. August 1900) oder beim Seerosenzüchter B. Latour-Marliac in Temple-sur-Lot (Bestellung von sieben Arten und Sorten der Gattung *Nymphaea* am 21. Januar 1901)[26]. Bei Schweizer Betrieben bestellte die Handelsgärtnerei mehrheitlich Obstbäume und Beerensträucher, so bei den Gebrüdern Stahel in Flawil am 11. April 1900 100 Johannisbeersträucher. Damit führte Otto Froebel die Bemühungen seines Vaters fort, eine möglichst grosse Sortenvielfalt davon anzubieten.[27] Und auch mit Botanikern und botanischen Gärten hatte die Firma Austausch: Sowohl von den renommierten Fachmännern Eduard von Regel und Eduard Ortgies – beide waren nach Theodor Froebel Obergärtner am Botanischen Garten Zürichs – gelangten Pflanzen in die Zürcher Firma, als auch von Institutionen wie das Sargent Arnold Arboretum in Boston oder die Kew Gardens.

Passionierte Pflanzensammler

Kataloge, Collectionsbücher und das Bestellbuch zeichnen das Bild von Theodor und Otto Froebel als begeisterte und vielleicht fast schon fanatische Pflanzensammler. Sie versuchten, alle bekannten Neuheiten zu erhalten, zu kultivieren und weiter zu vertreiben. Ihre Begeisterung für die der Öffentlichkeit zum Kauf angepriesenen Spezialitäten kann in den Katalogen nachgelesen werden:

Die *Androsace* (Mannsschild) aus dem Alpenpflanzensortiment werden im Katalog von 1879 mit den Worten «Sie gehören zum Schönsten, was die Alpenflora bietet» beschrieben oder *Saxifraga longifolia vera* (Königs-Steinbrech) als eine der «[...] ausgesucht schönsten Pflanzen für Felsenparthien». Vater und Sohn lag die Weiterentwicklung des Berufsstandes am Herzen und sie trugen durch ihr Wirken, sowohl als Pflanzenzüchter und -händler, aber auch als renommierte Gestalter dazu bei.

* Dieser Artikel entstand im Rahmen der Dissertation der Autorin über Theodor und Otto Froebel. Hinweise zum gärtnerischen und gestalterischen Werk der beiden Protagonisten sind willkommen.

1 Vgl. Kiermeier, Peter (1988). «‹Einen Garten ohne Exoten Könnte man mit der Natur verwechseln›, oder: Das Vordringen fremder Pflanzen in die Gärten des 19. Jahrhunderts», in: *Das Gartenamt*. 37. Jg., Nr. 6, S. 369–375, hier S. 369. Zum Wandel der Verwendung von exotischen Pflanzen in der Gartenkultur vgl. auch Kowarik, Ingo (2010). *Biologische Invasionen. Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*. Stuttgart, S. 117–129

2 Zu Arboreten vgl. Wimmer, Clemens Alexander (2001). *Bäume und Sträucher in historischen Gärten. Gehölzverwendung in Geschichte und Denkmalpflege*, Dresden, S. 155–156.

3 Aus dem Wallis ist das Familienunternehmen Thomas (Pierre Thomas, 1708–1781; Abraham Thomas, 1740–1824; Emmanuel Thomas, 1788–1859) bekannt, das bereits Mitte des 18. Jahrhunderts mit Alpenpflanzen handelte, vgl. Bissegger, Paul (1993). «Fantômes de jardins botaniques et demeures de savamts aux Dévens, à Bex», in: *Unsere Kunstdenkmäler*. 44. Jg., Nr. 1, S. 78–86.

4 Froebel, Otto (1893). «Beiträge zur Geschichte des Gartenbaues in der Schweiz», in: *Der Schweizerische Gartenbau*. VI. Jg., Nr. 4, S. 81f.; Nr. 5, S. 124–127; Nr. 6, S. 153f.; Nr. 7, S. 173ff.; Nr. 8, S. 197f.; Nr. 9, S. 224ff.; Nr. 10, S. 251ff., hier S. 81. Auf S. 127 des Artikels verzeichnete Otto Froebel die ersten Gründungen 1801 (Fa. Wyss in Solothurn).

5 Theodor Froebel entwarf beispielsweise in Zürich den Alten Botanischen Garten (1836–1839, gemeinsam mit dem Professor für Botanik Oswald Heer), die Stadthausanlage (1849/50) und den Stadelhoferplatz (1863) sowie den Park der Familie Wesendonck (1853–1855, heute Rieterpark). Otto Froebel war Mitglied der Zürcher Arboretumskommission und gestaltete das Zürcher Arboretum und Teile der Zürcher Quaianlagen (1881–1887, gemeinsam mit Evariste Mertens) sowie eine Vielzahl privater Gärten mehrheitlich in und um Zürich, vgl. Ruoff, Eeva (1990). «Kunstgärtner und Pflanzenzüchter. Die Firma Theodor, Otto und Robert Froebels prägte Zürichs Stadtbild», in: *Turicum. Vierteljahresschrift für Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft*. 21. Jg., Nr. 3, S. 42–49. Der vorliegende Artikel fokussiert auf die Tätigkeit der Froebels als Pflanzenhändler und -züchter.

6 Zum Werdegang Theodor Froebels vgl. Olbrich, Stephan (1893). «Theodor Froebel †» (Nachruf Theodor Froebel), in: *Der Schweizerische Gartenbau*. VI. Jg., Nr. 20, S. 473f., sowie Ruoff, Eeva (1985). «Die frühen Jahre der Kunstgärtnerei Froebel in Zürich-Riesbach», in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur*. 3. Jg., Nr. 2, S. 32–41 und Ruoff (1990, Anm. 5).

7 Vgl. Schinz, Hans (1937). *Der Botanische Garten und das Botanische Museum der Universität Zürich*. Sonderabdruck aus der Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (= Serie Botanik, No. 19), Zürich, S. 19–24

8 Zum Verzeichnis von 1836 vgl. Ruoff (1985, Anm. 6)

9 Bekannt sind die Kataloge der Firma aus den Jahren 1836, 1879, 1898 (Spezial-Offerten), 1899 (Hauptkatalog, No. 124), 1901 (No. 128, Auszug und Supplement des Hauptkataloges No. 124) und ein Katalog von nach 1899 ohne Angabe einer Nummer oder des Erscheinungsjahres. Zudem liegen die Spezialkataloge No. 135 und 138 von 1907 sowie die Kataloge No. 141 und No. 146 (ohne Jahresangaben) der Firma Otto Froebels Erben vor. Die Kataloge befinden sich im NSL Archiv gta (Nachlass Froebel), in der Zentralbibliothek Zürich sowie in Privatarchiven (Archiv Rusterholz, Archiv Moll). Die Autorin ist froh um Hinweise auf weitere Kataloge.

10 Zum Werdegang von Otto Froebel vgl. Schröter, Carl (1906). *Otto Froebel. 1844–1906* (Nachruf Otto Froebel). Separatabdruck aus der Beilage «Nekrologe» zu den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft, St. Gallen.

11 Katalog 1879, S. 113ff.

12 Zum Katalog von 1899 vgl. Krausch, Heinz-Dieter; Wimmer, Clemens Alexander (1998). «Ein Katalog der Gärtnerei Otto Froebel vom Frühjahr 1899 und seine Bedeutung für das Zierpflanzensortiment in der Schweiz», in: *Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur, Mitteilungen*. 16. Jg., Nr. 3, S. 101–106

13 Otto Froebels *Arthurium Scherzerianum*-Varietäten wurden an Gartenbauausstellungen mit mehreren Preisen ausgezeichnet, auf die Froebel in seinen Katalogen hinwies (vgl. Katalog 1899, S. 11). Zu den im Katalog aufgelisteten Neuheiten vgl. Krausch / Wimmer (1998, Anm. 12).

14 Die Geschäftsbücher gelangten nach der Auflösung der Firma 1933 in den Besitz von Jakob Rusterholz (1886–1952), der bei der Firma Froebel beschäftigt war und 1925 seine eigene Baumschule in Oberrieden mit einem Baumbestand der ehemaligen Firma Froebel gründete. Die Bücher wurden freundlicherweise von seinem Enkel, Christof Rusterholz, zur Verfügung gestellt. Die Autorin möchte an dieser Stelle der Familie Rusterholz dafür und den fachlichen Austausch herzlich danken.

15 Der Gartenhistoriker Dr. Clemens Alexander Wimmer schätzt die Collectionsbücher als interne Akzessionsjournale der Baumschule eine. Ähnliche Bücher führte auch die Baumschule Späth in Berlin vor 1945.

16 Einzig im Katalog von 1879 bietet Froebel diese Pflanze an. In den späteren vorliegenden Katalogen der Firma taucht sie nicht mehr auf.

17 Ein Vergleich mit dem Sortiment heutiger Baumschulen zeigt, wie stark sich dieses im Laufe der Jahre verkleinert hat. Die Firma Rusterholz in Oberrieden bietet in ihrer Sortimentsliste 2011 gerade noch 40 unterschiedliche Ahorne, vier unterschiedliche Ceanothus und zehn unterschiedliche Liguster an.

18 Vgl. Olbrich, Stephan (1908). *Der Rose Zucht und Pflege*, Stuttgart, sowie mehrere Artikel über seine Clematis-Zucht bei der Firma Froebel in Fachzeitschriften wie *Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung*, 12. Jg. (1898).

19 Der Hohe Staudenphlox gelangte zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus Nordamerika nach Europa und war Ende des 19. Jahrhunderts eine sehr beliebte Gartenpflanze. Vgl. Krausch, Heinz-Dieter (2003). *« Kaiserkron und Päonien rot... » Entdeckung und Einführung unserer Gartenblumen.* München/Hamburg, S. 347f.

20 Vgl. Bonstedt, C. (Hg.) (1931, 1932), *Pareys Blumengärtnerei. Beschreibung, Kultur und Verwendung der gesamten gärtnerischen Schmuckpflanzen.* Band 1 und 2, Berlin. Kurt Bühler, ehemaliger Leiter des Botanischen Gartens in Zürich, sei herzlich gedankt für die Unterstützung bei der Einschätzung des froebelschen Sortiments.

21 Krausch und Wimmer verglichen das Gehölzsortiment der Firma Froebel mit denen der Firmen Siesmeyer aus Frankfurt am Main und Späth aus Berlin. Beide hatten ein reichhaltigeres Gehölzsortiment. Vgl. Krausch/Wimmer (Anm. 13), S. 105.

22 Auch dieses Geschäftsbuch ist Teil des Nachlasses von Jakob Rusterholz (vgl. Anm. 14).

23 Vgl. Ginsberg Oberle, Stephanie (1997). *The Influence of Thomas Meehan on Horticulture in the United States*, Master thesis, Faculty of the University of Delaware, 1997.

24 Vgl. Hinweis im Katalog No. 124 der Firma Otto Froebel: « Aufgabe des Samenhandels. Seit 1887 [...] », S. 2

25 P. M. Binot (1851–1911) aus Petrópolis in Brasilien führte über sein Geschäft in Brüssel als einer der wichtigsten Orchideenhändler eine Vielzahl tropischer Pflanzen in Europa ein. Wie Otto Froebel lernte er bei Louis van Houtte in Belgien. (Quelle: http://www.delfinadearaujo.com/on/on09/paginas/mat1aeng.htm, 24. August 2011)

26 Zum Kontakt zu Latour-Marliac und Froebels Seerosenzüchtungen vgl. Leonhardt, Monika (2006). « Theodor und Otto Froebel – Pflanzenhändler, Züchter und Gartengestalter in Zürich von 1835 bis 1906 », in: Burbulla, Julia u. a. (Hg.), *Stadtlandschaften. Schweizer Gartenkunst im Zeitalter der Industrialisierung.* Zürich, S. 79ff.

27 Vgl. Ruoff (1985, Anm. 6), S. 38.

Abb. 1: Zentralbibliothek Zürich
Abb. 2, 3: Privatbesitz C. Moll
Abb. 4: Nachlass Jakob Rusterholz, Oberrieden

Résumé

A partir de 1850, la passion des plantes se popularisa auprès de la bourgeoisie émergente des villes suisses. Au 19 ème siècle, à Zürich, Theodor Froebel (1810–1893) et Otto Froebel (1844–1906) possédaient l'un des négoces d'horticulture les plus importants de Suisse. Un travail de recherche à l'Institut d'architecture du paysage de l'ETH à Zürich a été entrepris pour étudier, à côté de leurs réalisations en tant que créateurs de jardins, leur activité de négociants de plantes et d'horticulteurs ainsi que leurs contacts au sein du réseau des botanistes, des horticulteurs et des pépiniéristes de leur époque. Trois catalogues de la société Froebel illustrent leur assortiment riche et spécialisé de plantes et apportent des informations sur leurs relations commerciales qui s'étendaient dans le monde entier.